Gesundheitsversorgung und Prävention aus einer Hand

- Gesundheitszentren – eine neue Anlaufstelle für die Menschen: Modell eines Gesundheitszentrums im ländlichen Raum; Einbindung in die Kommune
- Präventionsarbeit und Stärkung der Gesundheitskompetenz: Gemeindebezogener, ganzheitlicher Ansatz

Prof. Dr. Barbara Steiner / Andreas Bauer, Reutlingen / Jochen Zeller, Hohenstein

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN Robert Bosch Stiftung

Gemeinde Hohenstein

- Kreis Reutlingen in Baden – Württemberg
- Schwäbische Albhochfläche – 750 m über NN
- 5 Teilgemeinden Bernloch, Eglingen, Meidelstetten, Oberstetten und Ödenwaldstetten
- ca. 3750 Einwohner
- Kreisstadt Reutlingen liegt ca. 30 Autominuten entfernt.

LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

Gesundheitszentrum Hohenstein – eine Antwort auf die Herausforderungen des Gesundheitssystems

- auf der Patientenebene
  - der demografische Wandel mit vermehrt chronischen Erkrankungen sowie Mehrfacherkrankungen (Multimorbidität)
  - Zunahme von Erkrankungen durch gesellschaftlichen Wandel (psychische und muskuloskelletale Beschwerden, Adipositas)
  - Informationsflut durch Internet (Verunsicherung, mangelndes Selbstmanagement)

- auf Systemebene
  - Zersplitterung der Versorgung (Hausarzt, Fachspezialist, Gesundheitsfachberufe…)
  - Nebeneinander von Über-, Fehl- und Unterversorgung
  - mangelnder Stellenwert von Prävention und Gesundheitsförderung
  - steigende Ansprüche an Patientensicherheit, Qualitätsaspekte

- auf Ebene der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen
  - Prozess der (Re-)urbanisierung. Attraktivität große und mittlere Städte (Infrastruktur, familienfreundliches Umfeld, Arbeitsmöglichkeiten, Kultur- und Freizeitangebote) - auch bei Ärzten.
    - Überversorgung in Ballungsgebieten und Unterversorgung in ländlichen Regionen
  - Hausarzt-/Landarztmangel
    - 60% Fachärzte, 40% Hausärzte
    - Facharztanerkennungen: 90% Spezialisten, 10% Generalisten
  - Altersverteilung Hausärzte: im Lkr. Reutlingen sind 75% aller Hausärzte 50 Jahre und älter (Stand 1.10.2014). Dies lässt sich auch für andere ärztliche Fachgebiete und Gesundheitsfachberufe beobachten.

(Joos, 2014)

Gesundheitszentrum als Teil kommunaler Gesundheitsversorgung

- Seit 2014 sukzessive Entwicklung als Projektregion im Rahmen des „Gesundheitsdialoges Baden-Württemberg“ und gefördert vom Sozialministerium Baden-Württemberg
- Entwicklung Basiskonzept
- Gebäudeerstellung mit Arztpraxis
- Akkreditierung zur Lehrpraxis
- Ärztliche Forschungspraxis – Eberhard-Karls-Universität Tübingen

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

- Standortentwicklung Neubau
  - Konzeption, Finanzierung
  - Klärung Beteiligte

    aktuell
    - Allgemeinarztpraxis mit Lehrarztpraxis
    - Physiotherapiepraxis
    - Ergotherapiepraxis
    - Kommune mit Beratungs- und Qualifizierungsangeboten (Pflegestützpunkt, Kommunale Gesundheitskonferenz)
    - Konsiliarärzte (z.B. Augenarzt)
    - Büros für Beratungsangebote professioneller und bürgerschaftliche Akteure

- Integration des PORT-Konzepts (Patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung) – Projekt gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung (RBSG)
  - Projektkoordinator
  - „Lotse“ (Casemanagement, Begleitung von Patienten, Klärung med./gesundheitliche Abläufe und Hilfeleistungen, Vereinbarung Behandlungspfad, Weiterleitung zu Diagnose und Therapie im Zentrum und extern)
  - Sozialberatung

http://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/port-patientenorientierte-zentren-zur-primaer-und-langzeitversorgung

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

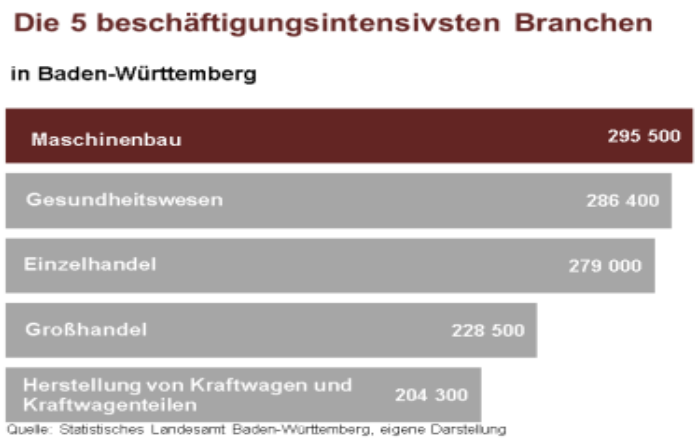
Gesundheitsversorgung als kommunale Aufgabe

- Funktionierende medizinische Versorgung ist Daseinsvorsorge und ein wichtiger Standortfaktor
- Gesundheitsversorgung muss bürgernah und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden
- Sektorenübergreifendes und vernetztes Denken
- Regionalisierung der Gesundheitsversorgung (inkl. Prävention und Gesundheitsförderung)

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

Gesundheitsversorgung als kommunale Aufgabe

- Thema Gesundheit ist bereits heute das „neue Feld“ der Kommunalpolitik



27. September 2013 | 162. Jahrgang | Nr. 38 — Einzelpreis: 3,50 Euro

Die Kommune als Koordinator für Prävention und Versorgung

Gesundheit fördern

Eine Sonderbeilage des STAATSANZEIGER Wochenzeitung für Wirtschaft, Politik und Verwaltung in Baden-Württemberg

Aus dem Inhalt

Für eine gesunde Entwicklung der Kommunen

Die Menschen gesund zu erhalten und nicht mehr ausschließlich auf Behandlungsmöglichkeiten Kranker zu schauen, hat sich das Landessozialministerium als vorrangiges Ziel der Gesundheitspolitik gesetzt. Gesundheit soll ein wichtiges Thema der Kommunalentwicklung werden. Dafür stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung. Seite 4

Verbesserungen in der Lebenswelt der Menschen

Die Menschen in ihrem jeweiligen Umfeld zu gesundheitsbewussten Verhalten motivieren, das sieht die Lebenswelt-Intervention vor. Der Gesundheitswissenschaftler Rolf Rosenbrock plädiert dafür, dass Kommunen als Lebenswelt ihrer Bürger Prävention initiieren und koordinieren. Obwohl dies eine komplexe und manchmal teure Aufgabe ist, überwiegen die Vorteile. Seite 14

Gemeinsame Rückenübungen in der Werkhalle

In vielen Betrieben arbeiten die Beschäftigten unter gesundheitlich problematischen Bedingungen. Doch gemeinsam mit den Krankenkassen und mit Unterstützung von Politik und Verwaltung können Unternehmen Erkrankungen vorbeugen. Das zeigt das Beispiel der Kabeltechnik Strauve GmbH. Dort werden die Mitarbeiter in ergonomischem Verhalten geschult und machen Kräftigungsübungen. Seite 24

Hausärzte stellen ein „Rezept für Bewegung“ aus

Mangelnde Bewegung ist ein häufiger Faktor der Zivilisationskrankheiten. Um den Patienten zu helfen, hat die Bundesärztekammer daher das „Rezept für Bewegung“ entwickelt. Darauf stellen Hausärzte Hinweise für das jeweils einzelne Training in qualifizierten Sportvereinen zusammen: Für das Herz-Kreislauf-System, zur Stressbewältigung und Entspannung oder zur Förderung der Motorik bei Kindern. Seite 30

gung gesichert ist. Doch glaube man den Voraussagen, wird das Problem um sich greifen.

Während es in den vergangenen Jahrzehnten gelungen ist, einst epidemische Krankheiten auszurotten, treten seit einigen Jahren neue Symptome immer gehäufter auf, die mit dem heutigen Lebensstil zusammenhängen: metabolisches Syndrom, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Übergewichtsdepressionen beispielsweise. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie sich durch eine Veränderung des Lebensstils vermeiden oder ändern lassen: etwa durch weniger Stress und Druck, eine gesündere Ernährung und Bewegung. Oft benötigt es Anreize, um die Vorteile eines solchen gesundheitsbewussten Verhaltens zu erleben. Genau hier bietet sich für die Städte, Gemeinden und Landkreise in Baden-Württemberg die Chance, für ihre Bevölkerung Gutes zu tun, sich als Wohn- und Arbeitsort noch in Zukunft attraktiv zu machen und hohe Folgekosten durch Krankheiten zu verhindern.

Mit dem Konzept des Gesundheitsdialogs will die Landesregierung, dass die Akteure die Endnutzer von Gesundheit, die Bürgerinnen und Bürger, bei der Prävention einbeziehen. Vielfältige Initiativen und Modellprojekte belegen, was möglich ist und welche Vorteile daraus erwachsen können. Wie Prävention und Gesundheitsförderung unter Beteiligung möglichst der gesamten Bürgerschaft zum Wohle aller gelingen kann, sollen die Beispiele und Konzepte auf den folgenden Seiten zeigen. (dre)

Bewegung an der frischen Luft in der Gruppe bewegt Erkrankungen vor und stärkt die Gemeinschaft. [illegible]

Beteiligung

Gesundheit wird das neue Feld der Kommunalpolitik

Vor tiefgreifenden Veränderungen steht das Gesundheitssystem – etwa durch den demografischen Wandel und kaum zu bewältigende Finanzlasten. Lösungen zu finden, ist nicht mehr allein Aufgabe der bisherigen Akteure wie Krankenkassen und Ärzteverbände. Neben der Bundes- und der Landespolitik sind die Verantwortlichen in Kreisen und Kommunen zunehmend gefordert. Denn bei ihnen vor Ort treten die Probleme zutage.

STUTTGART. Ärztemangel, Apotheken-Sterben, Pflegenotstand: In mehr und mehr Städten und Gemeinden merken die Akteure aus Politik und Verwaltung, dass sie sich mit Gesundheitsthemen beschäftigen müssen, die bisher nicht ihr Thema waren. So stehen zunehmend weniger Ärzten mehr betagte Patienten mit hohem Behandlungs- und Pflegebedarf gegenüber.

Kommunen sind zur Daseinsvorsorge verpflichtet. Noch sind es lediglich einige kleine, meist ländliche Orte, in denen der Bürgermeister plötzlich vor die Aufgabe gestellt ist, einen Hausarzt finden zu müssen, damit die Versor-

LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

„Gesunde Gemeinde“ im Landkreis Reutlingen

- Ort, an dem Gesundheit geschaffen wird. In ihr sind wesentliche Lebenswelten vorhanden (**Setting-Ansatz**)

- Bürgerinnen und Bürgern / Patienten und Patientinnen bringen sich „**Bottum up“** ein. (**lokale Ressourcen, Partizipation, Empowerment**)

- Gesundheitsförderung und Prävention wird in den Alltag und die gemeindenahen Systeme integriert.

- Sicherstellung wohnortnahe gesundheitliche Versorgung (**Entwicklung)**

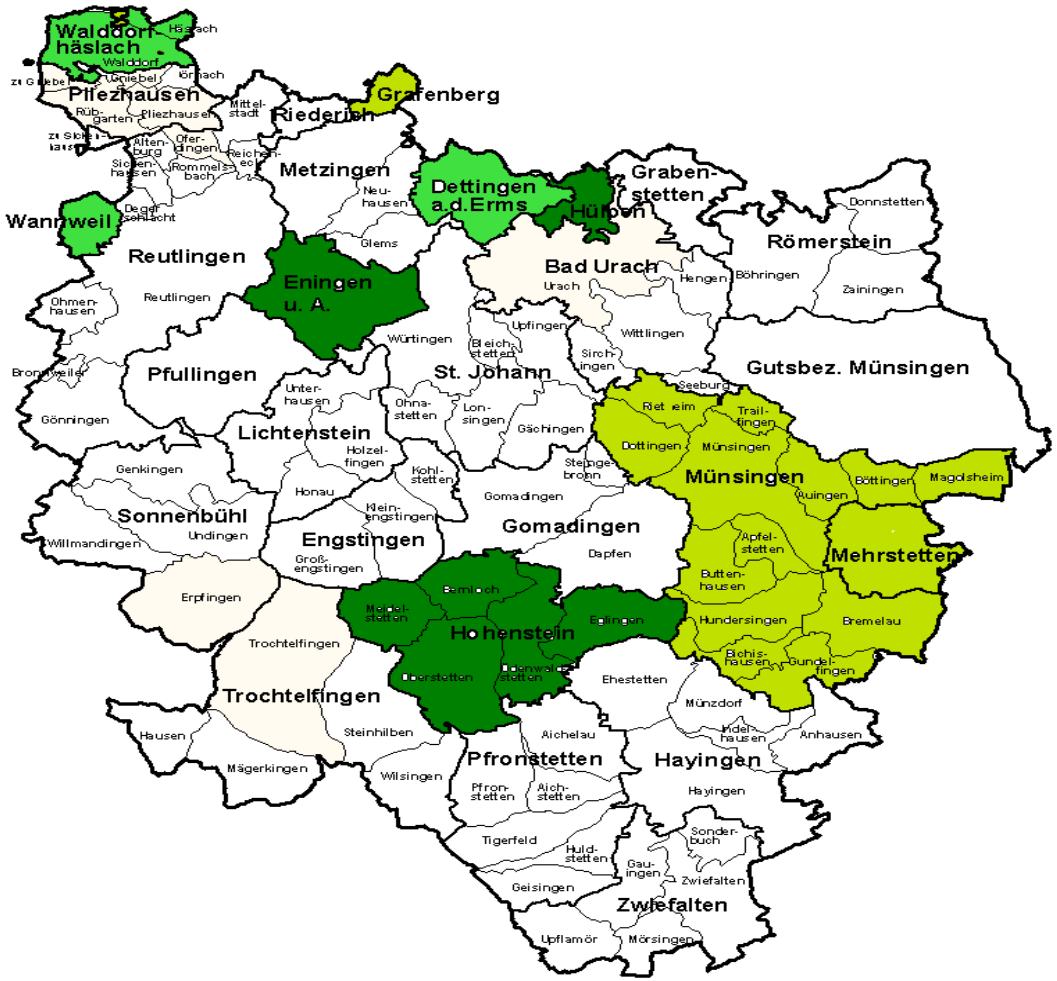
LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

„Gesunde Gemeinde“ im Landkreis Reutlingen

3 Zertifizierte Gemeinden

3 Gemeinden im Zertifizierungsprozess 2017

3 Gemeinden im Zertifizierungsprozess 2018 (geplant)



LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

Gesundheitsplanung

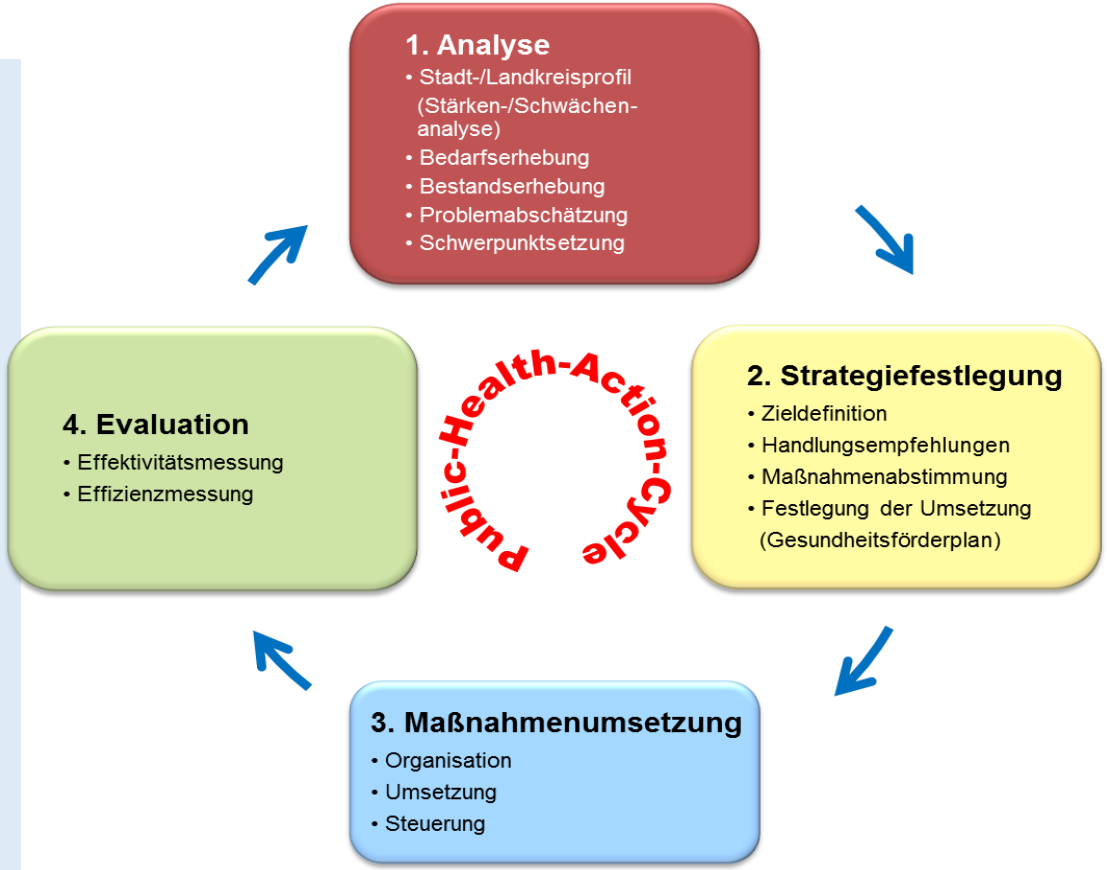
Definition

„Die Gesundheitsplanung ist ein

- ***langfristig angelegter interdisziplinärer Planungsprozess***
- *im Rahmen der **Kommunalen Gesundheitskonferenz** auf Ebene von Land- und Stadtkreisen und deren Städte, Gemeinden, Stadt- und Ortsteile*
- ***entlang des Public-Health-Action-Cycles***
- *zu den Handlungsfeldern **Gesundheitsförderung und Prävention, medizinische Versorgung sowie stationäre und ambulante Pflege**.*

*Die Gesundheitsplanung beinhaltet die datengestützte und bedarfsgerechte **Festlegung von Handlungsempfehlungen, Zielen und Maßnahmen** sowie deren **Umsetzung und Evaluation** in den genannten Handlungsfeldern.“*

Quelle: Handlungsempfehlung für den Aufbau einer Gesundheitsplanung im Öffentlichen Gesundheitsdienst, Veröffentlichung in Vorbereitung



LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN Robert Bosch Stiftung

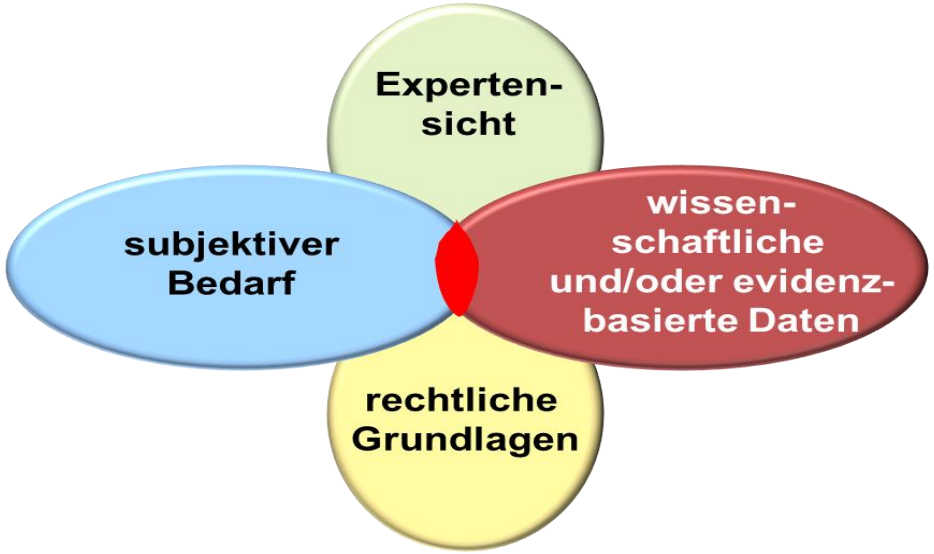
Gesundheitsplanung

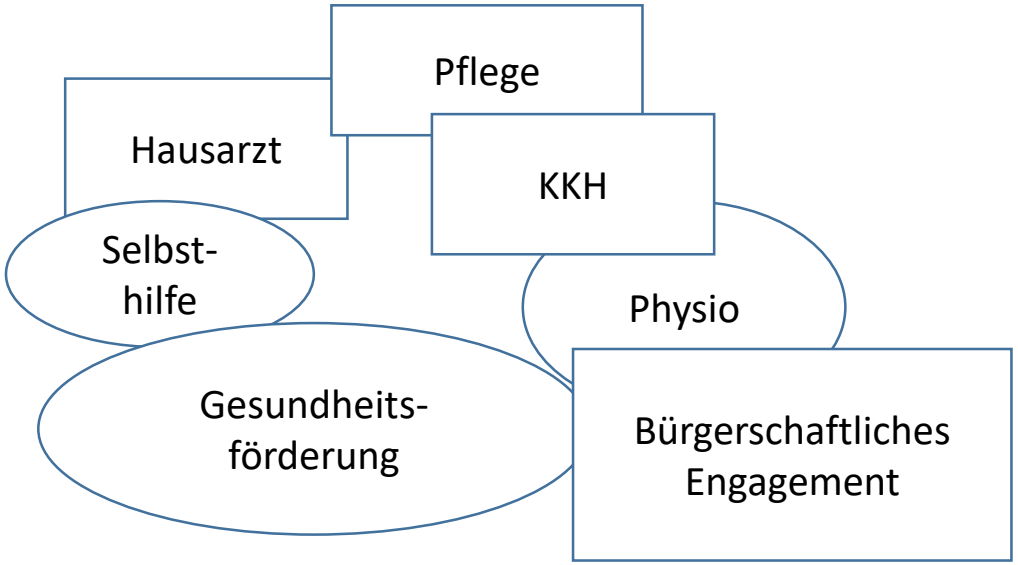
Sozialraumorientierte Bedarfsanalyse

Bedarf und Bestand

Was wird in der Kommune / dem Quartier gebraucht?

Was gibt es in der Kommune / dem Quartier bereits ?





Bedarfsermittlung ⟷ Bestandsermittlung

=

Bedarf einer Kommune

LANDKREIS REUTLINGEN

Gesundheitsplanung

Datenerfassung und -strukturierung

1. **Bevölkerungsbezogene Basisdaten**
2. **Aktuelle gesundheitliche Infrastruktur und Versorgung**
3. **Gesundheitsfördernde Angebote und Strukturen**

- **Bewertung** der aktuell verfügbaren Daten + Informationen auf Qualität und Relevanz
- **Strukturierung der Daten** nach Relevanz, Qualität, Kleinräumigkeit und Verfügbarkeit und Festlegung der räumlichen Betrachtungsebenen
- **Darstellung** raumbezogenen Daten im Geoinformationssystem
- **Vernetzung mit anderen Fachplanungen**

Erstellung einer regionalen Analyse

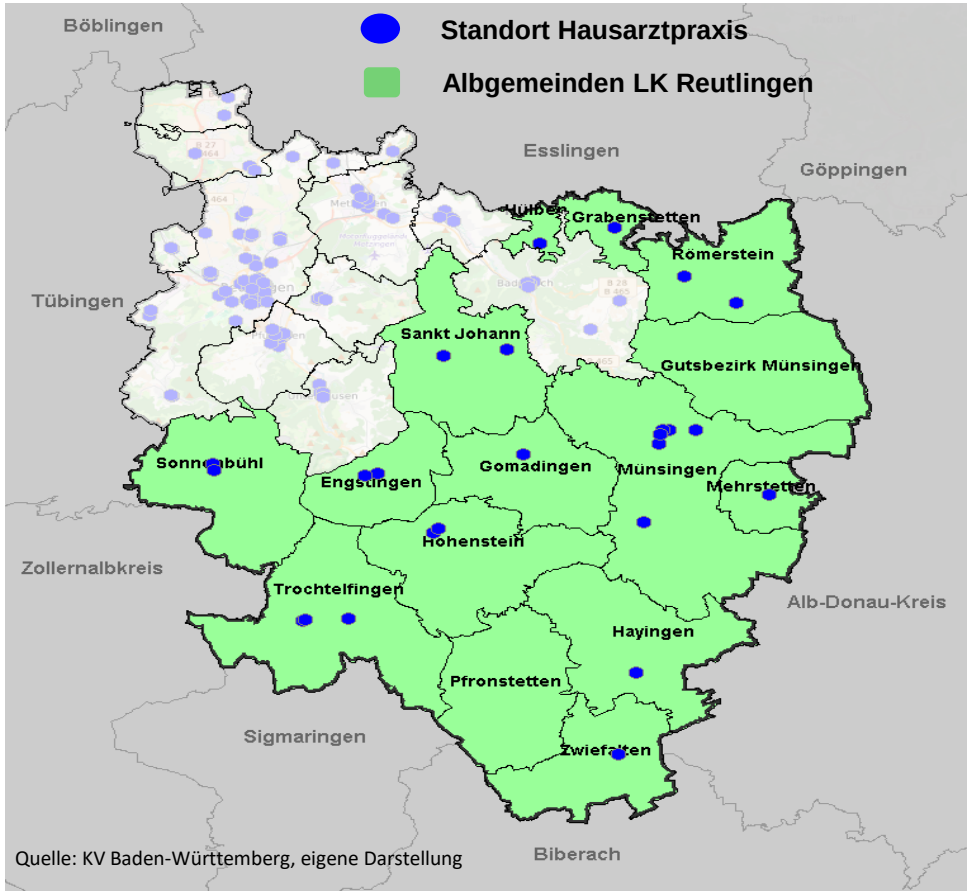
LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

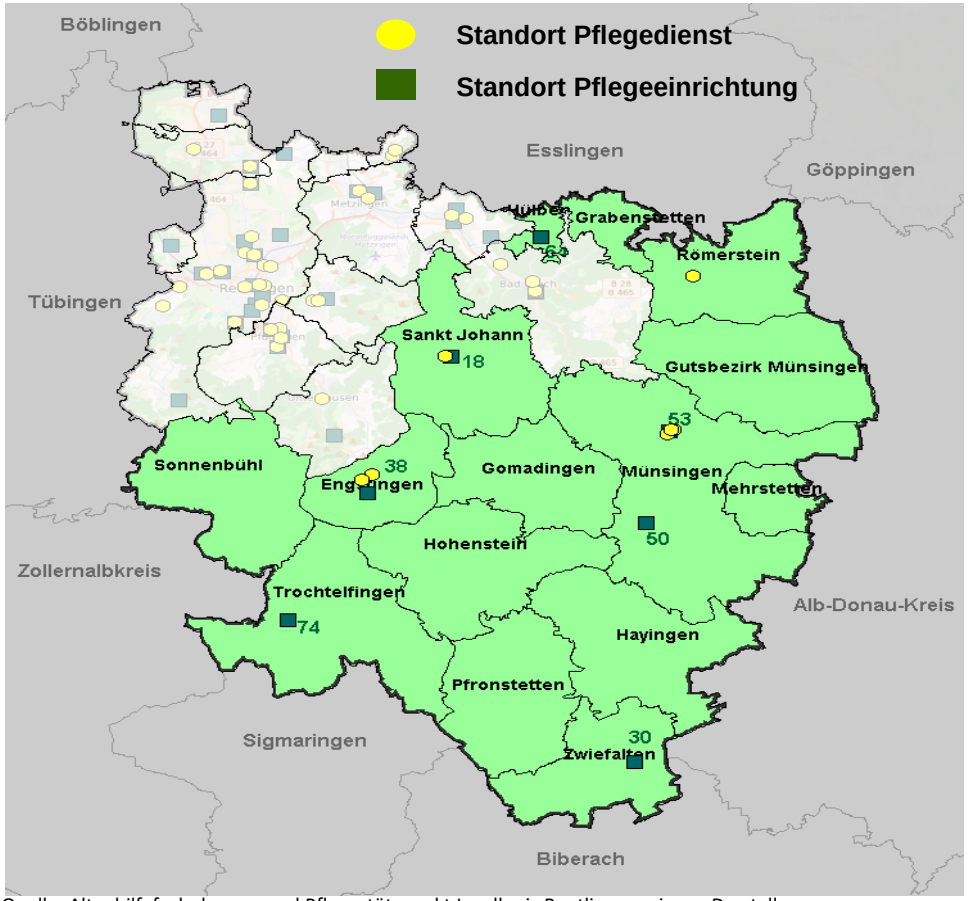
Robert Bosch Stiftung

Gesundheitsplanung

Beispiel Standort Hausarztpraxen, Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste



Quelle: KV Baden-Württemberg, eigene Darstellung



Quelle: Altenhilfefachplanung und Pflegestützpunkt Landkreis Reutlingen, eigene Darstellung

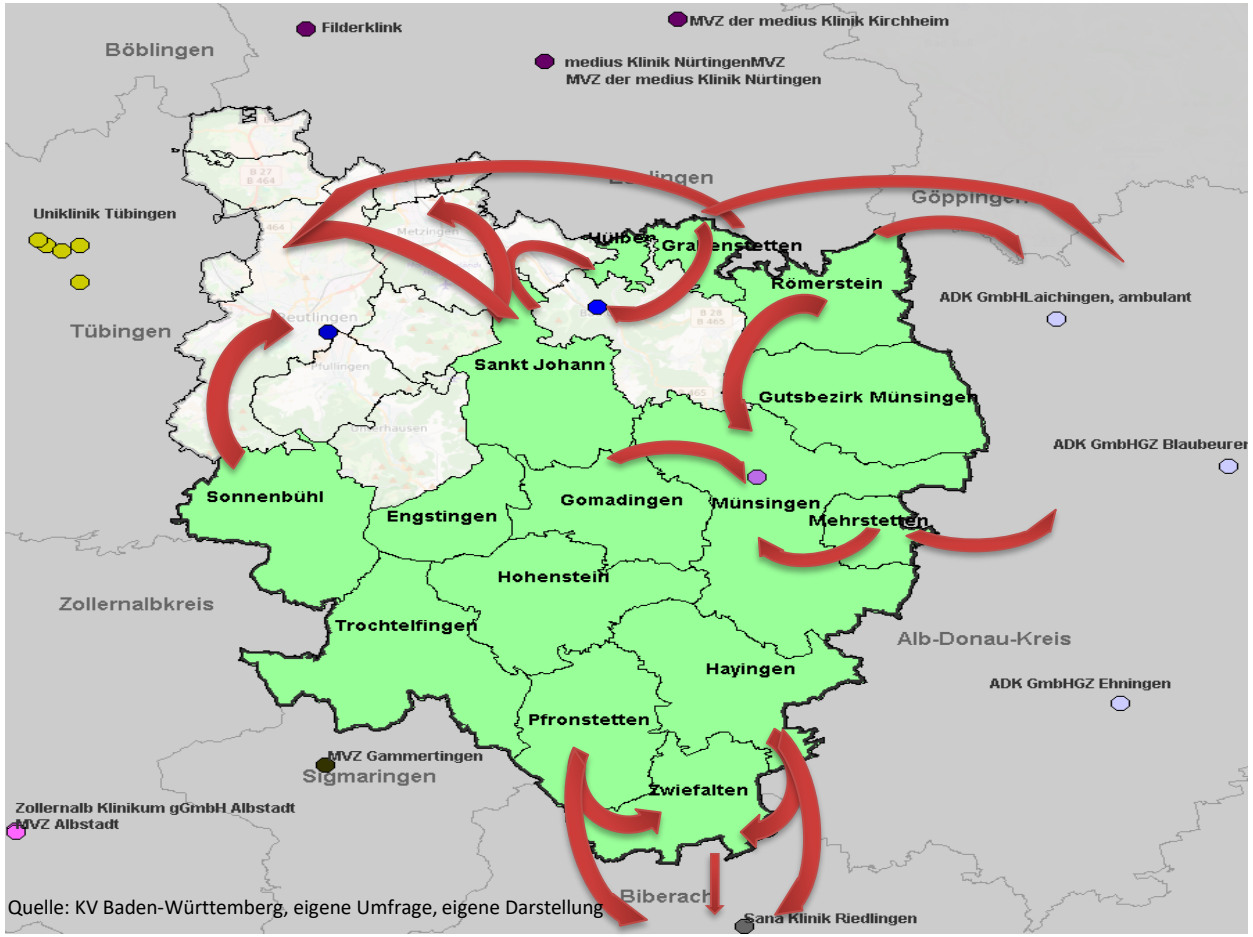
LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

Gesundheitsplanung

Beispiel Patientenströme



Quelle: KV Baden-Württemberg, eigene Umfrage, eigene Darstellung

- Albgemeinden LK RT
- Augenheilkunde
- Haut- und Geschlechtskrankheiten
- HNO
- Neurologie (MVZ)
- Orthopädie
- Standort Klinik LK RT

Patientenströme Fachärzte (eigene Umfrage)

LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

Gesundheitsplanung

Umsetzung

Interpretation der regionalen Analyse

- Runder Tisch Bürgermeister der Albgemeinden
- Informationstag mit Bürgerbeteiligung in der Gemeinde Hohenstein

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

UNSER LEITMOTIV

„natürlich gesund“

Gesundheits-Leitbild der Gemeinde Hohenstein

Leitsatz 1	Wir leben *natürlich* gesund
Leitsatz 2	Wir nehmen Gesundheit als kommunale Aufgabe an
Leitsatz 3	Wir ermöglichen und fördern Gesundheit
Leitsatz 4	Wir initiieren und beteiligen uns an elementaren Gesundheitsvoraussetzungen
Leitsatz 5	Wir fördern den Wirtschaftsfaktor Gesundheit

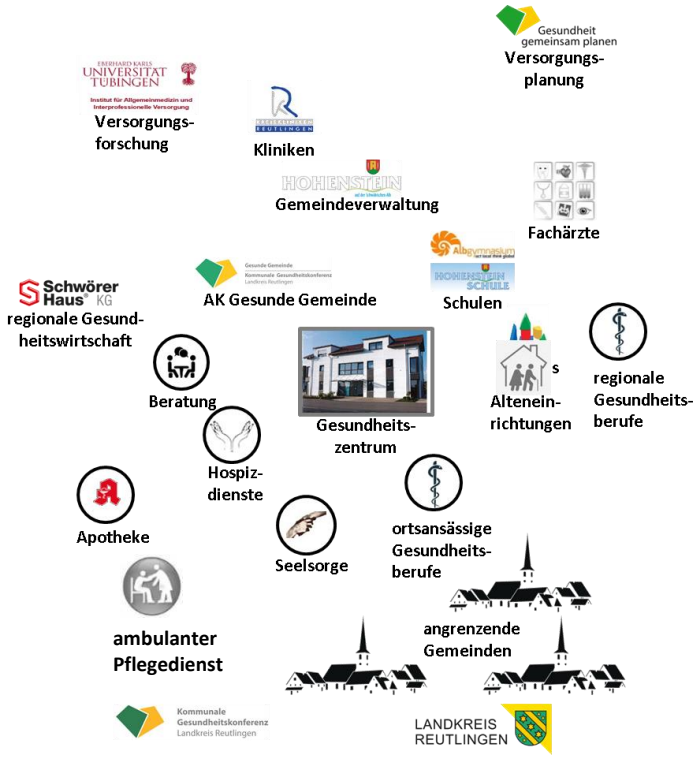
LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

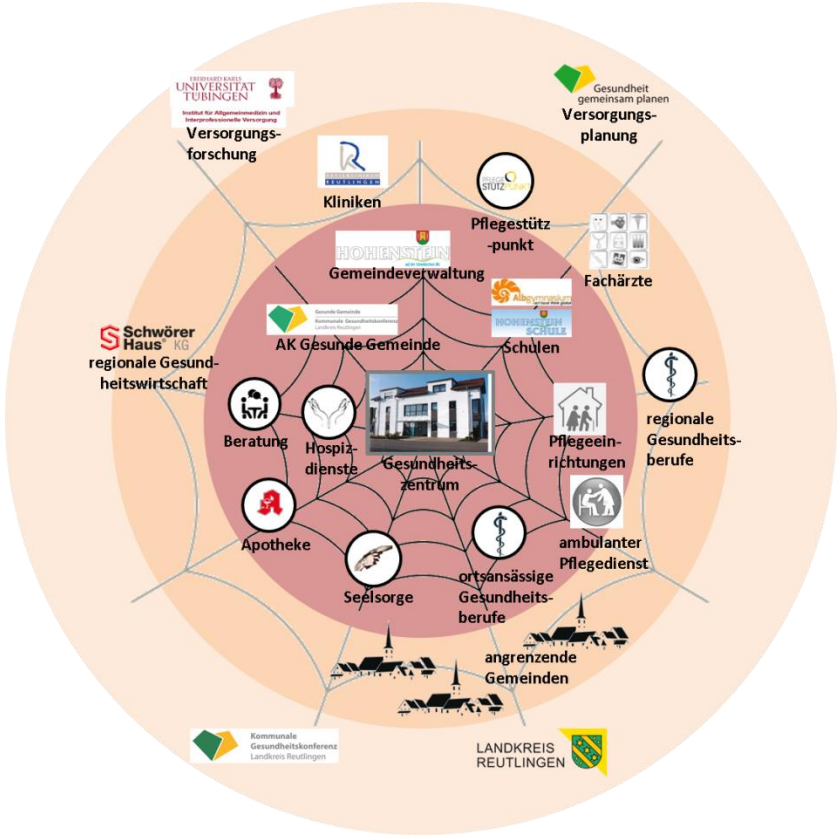
Robert Bosch Stiftung

Gesundheitsversorgung aus einer Hand

aktuell



zukünftig



LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

Bürgerveranstaltungen als Planungsinstrument

- **Ideen und Visionen sammeln**
- **Bürgerinnen und Bürger für den Prozess interessieren und motivieren**
- **Abstimmung der regionalen Versorgungsplanung**

Was sind die Herausforderungen?

Welche Perspektiven und Potentiale gibt es?

Was kann das Gesundheitszentrum beitragen?

Zentrale Ergebnisse:

- **Das Gesundheitszentrum bietet gesundheitliche Versorgung aus einer Hand**
- **Das Gesundheitszentrum als ein Informations - und Kommunikationszentrum zu allen Fragen rund um Gesundheit**
- **Das Gesundheitszentrum als zentraler Ort in der Region**

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

Kommunale Einbindung

Gebäudegestaltung

Quelle: www.schwoererhaus.de/de/flyingspaces/modelle/

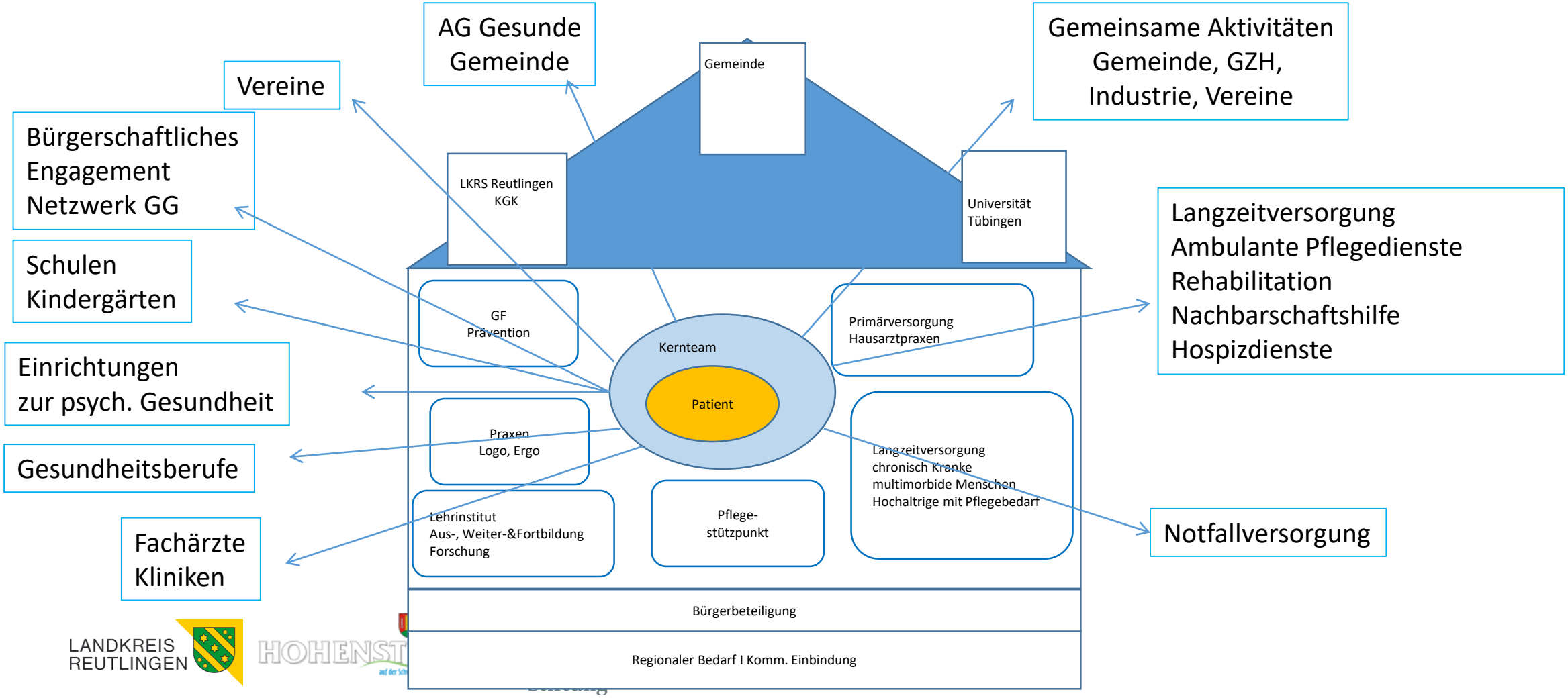
FlyingSpaces

- beliebig erweiterbar
- individuell gestaltbar
- leicht umzufunktionieren
- Standortwechsel möglich

LANDKREIS REUTLINGEN HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb Robert Bosch Stiftung

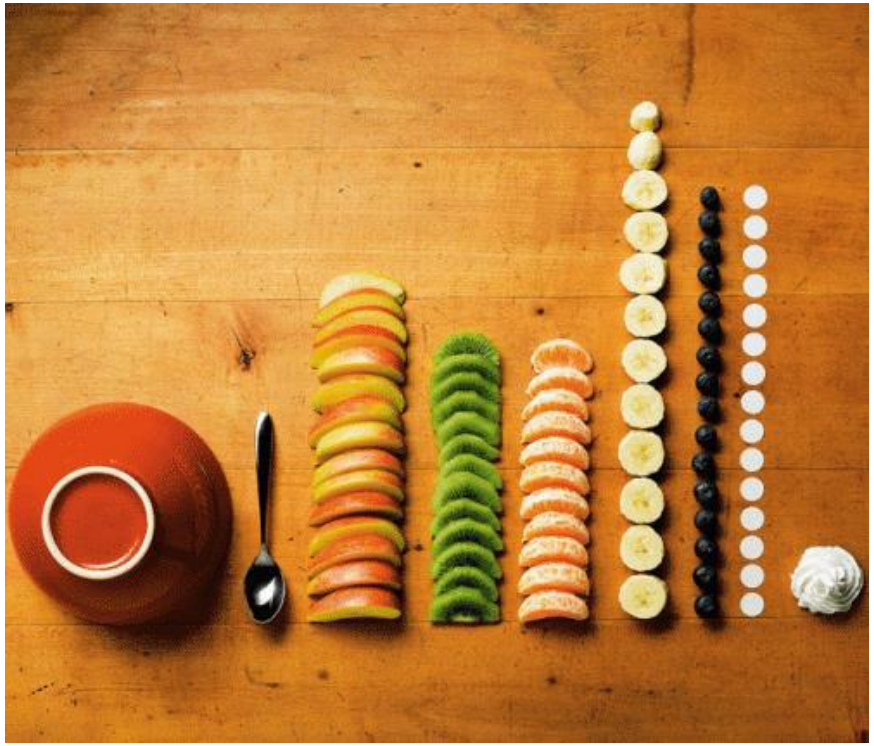
Zukunft GZH - Gesundheitsversorgung Gemeinsam Gestalten

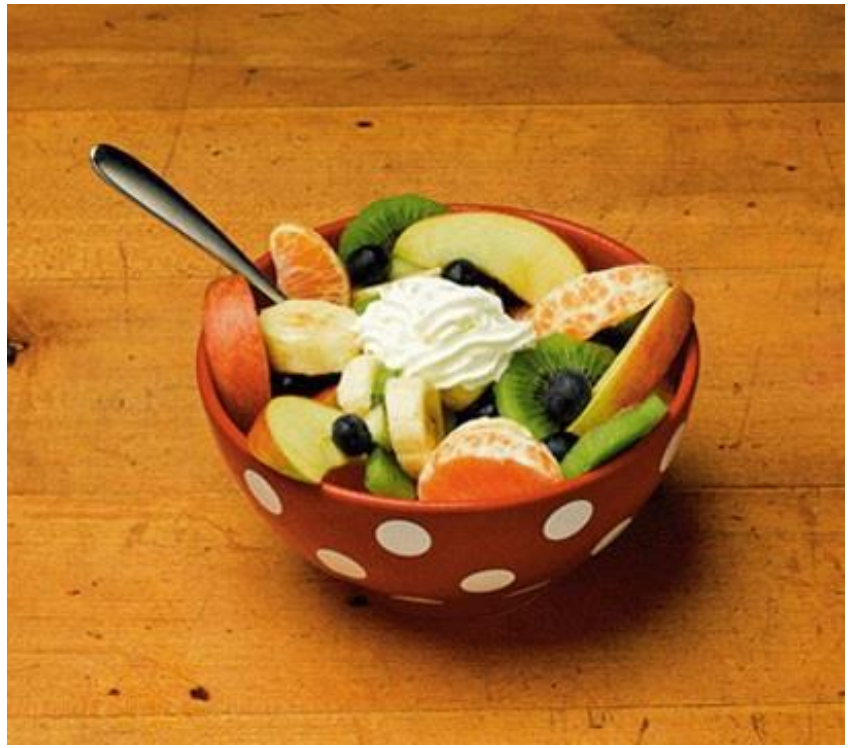
Vernetzung



LANDKREIS REUTLINGEN

Kompetenzen bündeln – vernetzt denken





Quelle: Urs Wehrli, Die Kunst aufzuräumen

LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung

Jochen Zeller

Bürgermeister

GEMEINDE HOHENSTEIN

Im Dorf 14

72531 Hohenstein

Tel. +49 (0)7387 98 70-10

E-Mail: rathaus@gemeinde-hohenstein.de

http://www.gemeinde-hohenstein.de

Andreas Bauer

Sozialdezernent

Landratsamt Reutlingen –

Bismarckstr. 14

72764 Reutlingen

Tel. +49 (0)7121/480-4000

E-Mail: A.Bauer@Kreis-Reutlingen.de

http://www.kreis-reutlingen.de

Prof. Dr. Barbara Steiner

Duale Hochschule Baden-Württemberg

Baden-Wuerttemberg Cooperative State University

Heidenheim

Wilhelmstraße 10

89518 Heidenheim

Tel.: +49 (0)7321 2722 – 425

E-Mail: steiner@dhbw-heidenheim.de

http://www.dhbw-heidenheim.de

LANDKREIS REUTLINGEN

HOHENSTEIN auf der Schwäbischen Alb

Robert Bosch Stiftung